

Programm DIPsaT 2020 Wien Salzgries 2. - 4. Oktober 2020



9. Deutschsprachige Internationale Psychoanalytische Tagung (DIPsaT)

2. - 4. Oktober 2020

Salzgries 16, 1010 Wien



Alexandra Bircken: „Slip of the tongue“ / Foto: Iris Ranzinger (KÖR)

„Let’s talk about sex!“ **(Homo)Sexualität in der Übertragung – die Übertragung auf die** **(Homo)Sexualitäten**

Zum Tagungsthema

Die vom Trio Salt-N-Pepa geborgte Liedzeile und der etwas sperrige Untertitel verweisen auf folgende Problematik: Über infantile Sexualität, polymorph-perverses Begehren, die Bisexualität des Menschen zu sprechen, ist immer schon ein anstößiges und schwieriges Unterfangen gewesen. Psychoanalyse sollte es aber ermöglichen, ohne Scham über Sexualität nachzudenken. So kann Übertragungsliebe als Widerstand und als extreme Variante der normalen Verliebtheit verstanden werden aber auch als Chance, infantile Sexualität durchzuarbeiten sowie zu verstehen, dass die ewige Suche nach den ödipalen Objekten eine dauerhafte implizite Eigenschaft aller Liebesbeziehungen sein wird. Die psychische Landschaft der Lust stellt sich gegenwärtig als vielfältig, exotisch und verwirrend dar. Wurde deswegen der Psychoanalyse in den letzten Jahrzehnten immer wieder unterstellt, nichts mehr mit der (infantilen) Sexualität zu tun haben zu wollen, die sexuellen Erfahrungen der AnalysandInnen zugunsten ihrer frühesten, prägenitalen Erfahrungen außer Acht zu lassen sowie gleichermaßen (hetero-)normativ, d.h. theoretisch wie praktisch inadäquat, auf zeitgenössische Formen der psychosexuellen Realitäten und Beziehungen ihrer AnalysandInnen und auch der Gesellschaft, in der sie Platz nimmt, zu reagieren?

Daher stellt sich die Frage, ob und wie wir in unseren Behandlungen offen über (Homo)Sexualität sprechen können. Erotische und sexuelle Gegenübertragungsgefühle werden zu Recht als sehr heikel und unangenehm erlebt, aber zu Unrecht in Falldarstellungen und Supervisionen nur wenig angesprochen.

Wann und wie müssen wir uns vor erotischen Übertragungen schützen und erleben diese als aggressiv und intrusiv – und wann können wir sie als belebend und der Behandlung, uns selbst und den AnalysandInnen zuträglich empfinden? Wie kann eine Unterscheidung zwischen benigner erotischer und maligner erotisierter Übertragung gelingen?

Freitag, 2. Oktober 2020

9:30

Begrüßung Renate Kohlheimer (WPV), Einführung ins Tagungsthema Hemma Rössler-Schüleln (WPV)

10:00-11:30

Moderation: August Ruhs (WAP)

Gabriele Treu (DPV): Mythos und Sexualität: Die Sphinx und der Fluch der Labdakiden in der analytischen Behandlung

Sexuelle Orientierungen und Präferenzen präsentieren sich gegenwärtig, scheinbar enttabuisiert, in großer Vielfalt im öffentlichen Raum. Gleichermaßen innerviert wie beunruhigt wirken die Reaktionen darauf. Das angsterregende Neue ist uns im Grunde bekannt. Es verweist auf den Ur-Ort jener psychischen Landschaften der Lust und des Begehrens, die sich im Mythos abbilden. Wo sich im Feld der analytischen Beziehung vorzeitliche Motive mit Gegenübertragungsreaktionen verbinden, eröffnet sich ein Blick auf die archaischen Ursprünge unterhalb des gesellschaftlichen Bewusstseins und zugleich auf die individuelle Übertragungsdynamik.

Yvonne Czermak (WAP): Ko-Vortrag

Diskussion

11:30-12:15 Kaffeepause

12:15-13:45

Moderation: Klaus Grabska (DPG)

Monika Huber (WPV): „Die Kur muss in der Abstinenz durchgeführt werden“ (Freud 1915). Auch heute noch?

Hinter jedem Behandlungswunsch verbergen sich Wünsche nach Liebe, die wir in der Übertragung als „zur Arbeit und Veränderung treibende Kräfte bei der Kranken bestehen“ lassen (Freud 1915), aber nicht befriedigen sollen. Wir ringen bis heute darum, aus dieser Gratwanderung im Behandlungsprozess mehr Nutzen als Schaden für beide Beteiligte entstehen zu lassen. In aktuellen klinischen Beiträgen finden sich kaum derart sexuell-agierte Verführungsszenarien wie zu Freuds Zeiten. Im Zusammenhang mit dem „Sichverlieben“ (B. Joseph) unserer Patient_innen wirkt aber nach wie vor der mächtige Sog, uns von ihrem Begehren sowie unseren eigenen Wünschen hinreißen zu lassen, etwas zu tun oder zu sagen, wovon wir nachträglich lieber nichts wissen wollen.

Die Abstinenzforderung gibt uns die Möglichkeit, die unbewussten Prozesse und so auch die infantilen Wurzeln der Sexualität und der erotischen Übertragung zu

erforschen, gerade dann, wenn wir nicht abstinert sein konnten, sei es auch nur für einen Moment.

Florian Geyer (DPG): Ko-Vortrag

Diskussion

Ab 13:45 Mittagspause

16:00-18:00

Supervisionsgruppen

19:30

Öffentlicher Vortrag Marlene Streeruwitz

Samstag, 03. Oktober 2020

9:30-11:00

Moderation: Lisa Werthmann-Resch (DPV)

Ulrike Kadi (WAP): Auf der Suche nach dem verlorenen Geschlecht

Was ist Sex (Zupančič) im psychoanalytischen Sinn? Das ist eine Frage, die jedem Sprechen über Sex vorausgeht. Wenn wir von „Sex“ sprechen, ist dann Sexualität, Sexuelles und Sexuales (Laplanche) – alles zusammen oder etwas ganz Anderes gemeint? Im Zentrum des Vortrags stehen Überlegungen zum Reden über Sex mit einer transsexuellen Person. Leitend sind dabei einerseits gegenwärtige psychoanalytische Ansätze, die das transsexuelle Geschlecht in seinen vielfältigen Ausprägungsformen untersuchen, andererseits der Gedanke, dass auch ein Cis-Geschlecht samt den als zugehörig erlebten Formen des Umgangs mit sexuellen Erregungen bisweilen verloren gehen kann.

Lisa Kallenbach-Kaminski (DPV): Ko-Vortrag

Diskussion

11:00-12:15 Kaffeepause

12:15-13:45

Moderation: Daniel Barth (SGPsa)

Bernd Heimerl (DPG): Das Aufrufen der psychischen Bisexualität im Analytiker oder: „Darf ich Sie fragen, warum Sie das Wort homosexuell vermeiden?“

„Liebe Frau [...], Ich entnehme Ihrem Brief, dass Ihr Sohn homosexuell ist. Ich finde es sehr bemerkenswert, dass Sie das Wort in der Beschreibung Ihres Sohnes selbst nicht benutzen. Darf ich fragen, warum Sie das vermeiden?“ (Freud, 1935). Das Sprechen über die und mit der Homosexualität sowie die Benennung des Sexuellen in der Übertragung umkreist unter anderem den Bereich der Behandlungstechnik, das heißt: Wie lässt sich die homosexuelle Übertragungsdynamik in Worte fassen? Wie spricht der Analytiker – innerlich und äußerlich – in der homosexuellen Übertragung? Deutend, körperlich oder schweigend? Kein analytisches Thema ist persönlicher als das der eigenen Sexualität und über die eigene (bi)sexuelle Verstrickung in der Übertragung zu sprechen, ist häufig ein kompliziertes Unterfangen. In dem Vortrag wird untersucht, das Sprechen über die und mit der Homosexualität in der Übertragung als ein Merkmal des inneren Rahmens des Analytikers (André Green) untersucht - zu dem nach der Lesart des Referenten auch die psychische Bisexualität gehört. Anhand In einer Fallvignette wird versucht, sich der Übertragungsbeziehung eines heterosexuellen Mannes zum homosexuellen Analytiker anzunähern und die behandlungstechnischen Besonderheiten herauszustellen.

Colette Pfistner (SGPsa): Ko-Vortrag

Diskussion

Ab 13:45 Mittagspause

16:00-18:00

Supervisionsgruppen

Sonntag, 4. Oktober 2020

10:00-12:30

Moderation: Hemma Rössler-Schülein (WPV)

Renata Sgier (SGPsa): So viel (sexuelle) Energie! Die Dämonen der Mitte des Lebens

Viele Patienten suchen uns in der Mitte des Lebens auf, in einem Moment der Infragestellung, der Krise, welche oft vordergründig mit sexuellen Störungen

verbunden wird. Was geschieht in dieser Umbruchszeit? Weshalb kommt es zu einer plötzlichen Libidovermehrung und zu dem Durchbruch der zweiten Latenzphase?

Bei vielen Künstlern können wir beobachten, wie sie nach der Mitte des Lebens außerordentliche Energie und Kreativität entwickeln und sich oft erst dann Anerkennung in der Gesellschaft zu verschaffen verstehen. Auch bei unseren Patienten können wir oft eine solche positive Entwicklung feststellen. Lässt sich diese Entwicklung durch eine vermehrte Sublimation sexueller Energie verstehen, ausgelöst durch das ‚Trauma‘ der Wahrnehmung der Zeitlichkeit? Wird ein sublimatorischer Prozess in Gang gesetzt, welcher die Erotik des Körpers durch eine andere Erotik ersetzt, die der Worte, der Kunstwerke? Verhilft der Prozess der Desidealisierung, der Wiederbearbeitung ödipaler Themen und der Integration der destruktiven Triebe zu einer vermehrten ‚Geistlichkeit‘ (Freud, Moses) und in diesem Sinne auch zu einer vermehrten Psychisierung der Sexualität?

Andreas Rechling (WPV): Ko-Vortrag

Diskussion

11:30-12:30

Moderation: Renate Kohlheimer (WPV)

Rückblick und Diskussion der DIPsaT 2020

Angaben zu den ReferentInnen und Referenten

Mag.^a Yvonne Czermak, klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin in freier Praxis (psychoanalytisch orientierte Psychotherapie/POP, Ausbildungskandidatin für Psychoanalyse im WAP), Mitarbeiterin an der Allgemeinen Ambulanz, Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien, Mitarbeiterin in der Beratungsstelle des WAP.

Florian Geyer, M. Sc., seit 2014 in Ausbildung am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Magdeburg e.V. (DPG), derzeit Bundeskandidatensprecher und IPSO rep der DPG, Psychologe in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg.

Dr. rer. nat. Bernd Heimerl, Dipl.-Psych., Einzel- und Gruppenpsychoanalytiker, Supervisor und Lehranalytiker (DGPT/DPG/IPA) am Berliner Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse e.V. (BIPP) und am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Magdeburg e.V. (IPM), Vorsitzender des DPG-Instituts am BIPP. Sein Forschungsinteresse gilt der Interdisziplinarität und der Geschlechterkonstruktionen in der Psychoanalyse.

Mag.^a Monika Huber, Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychoanalytikerin und Lehranalytikerin der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und der IPA, tätig in eigener Praxis und im Ambulatorium der WPV. Mitarbeit im Vorstand und im Lehrausschuss der WPV; besonderes Interesse an Ausbildungssupervision.

DDr. Ulrike Kadi, Assoc. Prof., Priv.-Doz., Psychoanalytikerin (WAP/IPA), Philosophin, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin an der Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien sowie in freier Praxis. Forschungsschwerpunkte: Theorien des Körpers, strukturelle Psychoanalyse, Geschlechterforschung.

Dipl.-Psych. Lisa Kallenbach-Kaminski, Psychologische Psychotherapeutin, in Ausbildung zur Psychoanalytikerin am Frankfurter Psychoanalytischen Institut e.V. (DPV).

Dr. med. Colette Pfistner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie (FMH), Oberärztin Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, Kandidatin der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa).

Mag. Andreas Rechling, Studium der Sozialwissenschaften, tätig im Bereich der Sozial- und Gemeinwesenarbeit, Ausbildungskandidat der WPV und seit ca. einem Jahr als Psychotherapeut und Psychoanalytiker in freier Praxis in Wien tätig.

Dr. med. Renata A. Sgier, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie FMH in eigener Praxis. Ausbildungsanalytikerin und ehemalige Präsidentin der SGPsa, aktuell Präsidentin der Ausbildungskommission für die deutsche Schweiz.

Dr. phil. Gabriele Treu, Psychoanalytikerin und Psychoanalytische Psychotherapeutin, niedergelassen in eigener Praxis, Supervisorin und Lehranalytikerin. Mitglied der Bremer Psychoanalytischen Vereinigung/DPV. Mehrjährige Mitarbeit in einer Psychologischen Beratungsstelle für Opfer sexueller Gewalt. Untersuchung psychologischer Auswirkungen nazistischer Sozialisation.

Programm DIPsaT 2020 Wien Salzgries 2. - 4. Oktober 2020



Organisatorische Hinweise

Freitag und Samstag werden je drei Supervisionsgruppen für max. 10 TeilnehmerInnen angeboten.

Den Link zur Anmeldung, nähere Informationen zum Rahmenprogramm, zu den Supervisionsgruppen sowie zu den Hotels finden Sie auf unserer Website <http://dipsat-wien2020.at/>

Internationales Organisationskomitee

Valérie Bouville, Deutsche Psychoanalytische Vereinigung (DPV)
Daniel Barth, Schweizer Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa)
Klaus Grabska, Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG)
August Ruhs, Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP)

*Für den Inhalt verantwortlich: Hemma Rössler-Schüle*in roessler-schuelein@wpv.at

WIENER PSYCHOANALYTISCHE VEREINIGUNG

Salzgries 16/3, 1010 Wien Tel: +43 1 533 07 67, Mail: office@wpv.at,
Web: <https://wpv.at/>